



Universitätsbibliothek Paderborn

Renaissance und Barock

Wölfflin, Heinrich

München, 1888

Abb. 5. Sockel vom Pal. Farnese.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53132)

wo man an geschnittenes Leder erinnert wird. (Vgl. Serlio, lib. IV. fol. 230.)

Die Bildung des berühmten jonischen Kapitells, die Michelangelo am Konservatorenpalast versuchte, gehört ebenfalls hierher. (Abb. 4, seitliche Ansicht.)

Der Marmor weicht fast durchweg dem Travertin, seitdem Michelangelo in der Decoration des farnesischen Hofes ihn „geadelt“ hatte ¹⁾. Das „spugnoso“, das Schwammige des Steines, ist so

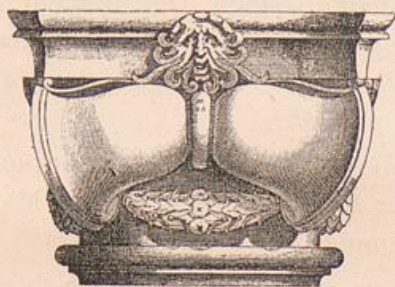


Abb. 4.
Capitell vom Konservatorenpalast (seitl. Ansicht).

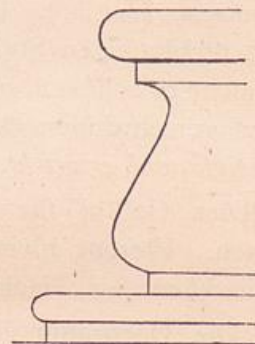


Abb. 5.
Pal. Farnese: Sockel.

recht im Sinn barocker Formbehandlung. Der Marmor fordert stets zu feinerer Durchbildung auf.

Im Tectonischen erscheint das Weich-Massige in der bauchigen Form des Frieses und noch bezeichnender in der des Sockels (vgl. Sockel von Pal. Farnese, Abb. 5); dann etwa in jener Giebelform, die den absteigenden Linien unten einen schneckenartigen Abschluss giebt (von Vignola für das Hauptportal des Gesù projectirt, früher schon an den Sarkophagdeckeln der Mediceischen Kapelle von Michelangelo); von der Bildung der Voluten soll später die Rede sein. In eigenthümlicher Verwendung findet sich der stilisirte Kranz oder Blätterwulst als Fries (Vignola), ja in der Lateransbasilica sind Bogenleibungen und Pilaster durch einen bauchigen Haufen aufgebundener Palmblätter decorirt (Borromini).

In der Profilirung wird ganz besonders auf die weich-flüssigen Linien Acht gegeben. Zugleich setzen sich die einzelnen Theile

¹⁾ Vas. introduzione I. 123: più d'ogni altro maestro ha nobilitato questa pietra Michel Agnolo Buonarotti nell' ornamento del cortile di casa Farnese.